

Kontakt: Smaragdgebiet Oberaargau
Postfach 1645
4901 Langenthal
062 923 50 83
www.smaragdoberaargau.ch

Newsletter 2020/1

Ein Modellvorhaben kann im Smaragdgebiet den «Garten der Agglomeration» gestalten

Kürzlich traf aus Bern die Vereinbarung für das Modellvorhaben «Den Garten der Agglomeration Langenthal gemeinsam gestalten» ein. Der Verein Smaragdgebiet Oberaargau ist Träger und erarbeitete einen entsprechenden Antrag zusammen mit Partnern. Das Bundesamt für Raumentwicklung bewilligte das Projekt Mitte Dezember eher überraschend.

Der erste Schritt war, ein Treffen von Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Langenthal und der umliegenden Gemeinden Aarwangen, Bleienbach, Lotzwil, Obersteckholz, Roggwil, Thunstetten sowie der Region Oberaargau in die Wege zu leiten. Damit liessen sich am 25.2.2020 – noch vor der Covid-19-Pandemie – Zielsetzungen, Organisation, Budget usw. für die Weiterarbeit klären. Nun sind die Vereinsmitglieder eingeladen, zum guten Gelingen des Modellvorhabens beizutragen.

Die Projektleitung wurde an die Biodiversia GmbH in Langenthal vergeben, inzwischen nun fachlich unterstützt durch die Hager Partner AG aus Zürich, die unter anderem auf Landschaftsarchitektur spezialisiert ist. Diese Ausrichtung ist optimal, weil das Modellvorhaben die Entwicklung von Langenthal samt umliegender Gemeinden in die Richtung eines „grossen Gartens“ mitgestalten und das öffentliche Bewusstsein für den Mehrwert von Landschaften schärfen will.

Das Modellvorhaben baut auf dem Zukunftsbild «Gartenagglo Langenthal» auf. Letzteres ist Teil des Agglomerationsprogramms der 4. Generation. Mit dem Modellvorhaben soll vorbildlich sichergestellt werden, dass die heute noch sehr unterschiedlichen Zuständigkeiten im Bereich Landschaft innerhalb des Projektperimeters geklärt, die geplanten Projekte koordiniert, deren Finanzierung aufgelegt und allfällige Nutzungskonflikte moderiert und gelöst werden.

Entstehen soll mit dem Modellvorhaben ein Umsetzungsprogramm «Landschaft», das mit 10 bis 20 Initialprojekten möglichst konkret zur Aufwertung der Landschaft als «grosser Garten» und Lebensraum vor der eigenen Haustüre beiträgt. Laut diversen Gesprächen und laut Aussagen in Zeitungsartikeln sensibilisierte bereits die Covid-19-Pandemie diverse Bewohnerinnen und Bewohner der «Garten-Agglo» für die Werte der (Erholungs-)Landschaft. Das Modellvorhaben «Garten der Agglomeration» soll sie künftig noch besser erlebbar machen.

Vereinsversammlung am 9. September 2020

Am 9.9.2020 findet ab 19 Uhr im Trafolet-Saal des Bären Langenthal die diesjährige Smaragd Vereinsversammlung statt (siehe separate Einladung). Voraussichtlich wird im Anschluss dazu ein Workshop zum nebenan vorgestellten Modellvorhaben durchgeführt.

Speziell für Mitglieder

Möchten Sie zum guten Gelingen des Modellvorhabens «Garten der Agglomeration» beitragen? Mitglieder können bei Projektleiter Werner Stirnimann weitere Informationen anfordern (stirnimann@biodiversia.ch). Hinweise und Ideen nehmen er und die Co-Präsidenten jederzeit entgegen.



Das Modellvorhaben fördert unter anderem den Erholungswert der Landschaft

Impressum

Texte dieser Ausgabe: W. Stirnimann, Ch. Hedinger, B. Lüscher, Ch. Imesch. Bilder soweit nicht anders erwähnt © Werner Stirnimann
Layout: B. Siegrist

Neue Tümpel-Landschaft in Untersteckholz

Im Herbst 2019 konnte in Untersteckholz, Gemeinde Langenthal, ein grösseres Aufwertungsprojekt primär für die Gelbbauchunke umgesetzt werden. Die neu erstellten Lebensräume könnten jedoch auch z.B. für die Kreuzkröte, den Dunklen Moorbläuling, die Sumpfschrecke oder für die Wasserspitzmaus geeignet sein. Sie passen somit perfekt ins Smaragdgebiet Oberaargau.

Auf dem lehmig-staunassen Untergrund im Übergangsbereich vom Offenland zum Waldrand wurde eine Vielzahl neuer Tümpel erstellt, ergänzt durch einen grösseren Flachweiher mit schwankendem Wasserstand, ein Kleinweiher mit Wasserdurchfluss und steiler Böschung sowie grossen Ast- und Steinhaufen.

Bereits vor den eigentlichen Baumassnahmen waren die wassergefüllten Baggerschlitze durch 25 Gelbbauchunken besiedelt. Die Chancen stehen somit gut, dass sich hier eine grosse Population dieser stark gefährdeten Amphibienart ausbilden kann.

Dieses Projekt ist ein Gemeinschaftsprojekt, das nur dank der sehr guten Zusammenarbeit verschiedener Akteure zustande kam: Der BKW-Ökofonds sowie Renaturierungsfonds und Abteilung Naturförderung des Kantons Bern finanzierten den Bau der Tümpel-Landschaft. Mit Eigenleistungen waren die Vereine Lebendiges Rottal und Karpfen pur Natur, der Grundeigentümer sowie die regionale karch-Vertretung Kanton Bern Amphibien beteiligt. Bauherr war der BKW-Ökofonds, die Arbeiten wurden durch die M. Gerber, Tiefbau- & Erdarbeiten und den Forstbetrieb Oberaargau umgesetzt und durch die regionale karch-Vertreterin Kanton Bern (Beatrice Lüscher) begleitet. Der Grundeigentümer übernimmt den zukünftigen Unterhalt der Fläche.



Die neue Tümpel-Landschaft bei Untersteckholz hilft speziell der Gelbbauchunke

Vorzeigbeispiel Smaragdgebiet

Das Smaragdgebiet Oberaargau liegt im Herzen des dicht besiedelten Schweizer Mittellands und ist zugleich ein regional wie national vernetzter Wirtschafts- und Lebensraum wie auch ein wertvoller Kultur- und Naturraum. Hier stehen laut Smaragd-Managementplan nicht weniger als 44 europaweit gefährdete Tier- und Pflanzenarten sowie 24 gefährdete Lebensraumtypen im Fokus. Für deren Erhalt und Förderung arbeiten verschiedenste Partner zusammen. Weitere Infos: www.smaragdoberaargau.ch.

Wald-Tümpel aufgefrischt

15 der während dem ersten Smaragd-Projekt angelegten Unkentümpel-Gruppen im Wald wurden 2018 und 2019 durch eine Arbeitsgemeinschaft aufgefrischt oder in Einzelfällen neu angelegt. In Synergie mit Projekten diverser weiterer Akteure ergeben sich dadurch im Smaragdgebiet Oberaargau beachtlich gute Chancen für das langfristige Überleben der für die Region so typischen Amphibienart.



Gelbbauchunke von unten



In der lehmfarbenen Umgebung der Pioniergewässer ist die Gelbbauchunke sehr gut getarnt.

Neues Leben in der Bohnern-Quelle

Mit der Revitalisierung einer Quelle in der Bohnern (Gde. Altbüren) finden Feuersalamander, Geburtshelferkröte und quellentypische Insekten seit letztem Herbst bessere Fortpflanzungsmöglichkeiten vor. Es handelt sich dabei um die erste Umsetzung dieser Art durch Pro Natura Luzern im Smaragdgebiet Oberaargau, begleitet von Christian Imesch (UNA).

In sehr steilem Gelände wurde der Quellaustritt von Sedimenten befreit und räumlich ausgeweitet. Anstelle eines vernässten Standorts unterhalb der Quelle – zuvor durch Viehtritt stark in Mitleidenschaft gezogen – präsentiert sich nun ein Kleinweiher. Zudem bietet ein neu angelegter Steinhafen künftig Unterschlupf für die Geburtshelferkröte. Zur langfristigen Sicherung der Aufwertungen ist das ganze Gebiet mit einem Zaun vor Beweidung geschützt und die Bewirtschafter haben einen Unterhaltsvertrag abgeschlossen. Eine Wirkungskontrolle wird nach drei Jahren die vorhandene Artenvielfalt mit dem Zustand vor der Umsetzung vergleichen. Unterstützt wurde das Projekt finanziell durch Pro Natura Luzern und die Luzerner Dienststelle für Landwirtschaft und Wald (lawa).



Quellen bieten auch in sehr steilem Gelände Lebensraum

Ausflugstipp Kapellhügel Altbüren

Während sich die Bohnern-Quelle abgelegen mitten in einem Yak-Weidegebiet befindet, ist der Geburtshelferkröten-Lebensraum «Kapellhügel» bei der St. Antonius-Kapelle in Altbüren frei zugänglich. Von der nahen Bushaltestelle Hiltbrunnen oder vom Mehrzweckhallenparkplatz aus kann man sich auch spätabends auf die Pirsch nach den «Glögglifröschen» machen und den eigentümlichen Rufen der Männchen lauschen. Besonders bei Regen gibt es die Tiere aber auch immer wieder mal direkt zu entdecken. Freude bereiten auch die hier blühenden Pflanzen wie Hasen-Klee, Arznei-Thymian oder Klatschmohn. Von Mittwoch bis Sonntag lädt tagsüber auch das «Café Chäppeli» zu einem gemütlichen Aufenthalt.

9 Jahre danach – die ersten Kammolche sind zugewandert!

2011 wurden im Rahmen des ersten Smaragd-Projekts in Wolfwil mehrere neue Weiher erstellt. Am 7.5.2020 fand nun Beatrice Lüscher in zwei der neuen Weiher im Auenwald beim Mattenhof bzw. in der Haselwoog je einen Kammolch! Dies in 450 bzw. 300 m Distanz zum bestehenden Vorkommen im Chli Aarli. Über das Projekt „Kammolch-Förderung im Kt. Solothurn“ fanden zwar Aussetzungen statt, jedoch nicht in diesen beiden Weihern. Es handelt sich hier somit um die ersten uns bekannten, selbständigen Neubesiedlungen durch den Kammolch in Smaragdweihern!



Der Kammolch, eine sehr seltene Art
© Bild: Beatrice Lüscher

Landwirtschaftspolitik im Umbruch: Das Smaragdgebiet prägt die Zukunft

Schon wieder eine neue Agrarpolitik? Ist die Verunsicherung für die Landwirtschaftsbetriebe nicht heute schon gross genug? Solche Fragen stellen sich viele, wenn in den Medien von der AP22+ die Rede ist. Die Botschaft des Bundesrates an das Parlament ist 252 Seiten stark und verspricht z.B. Vereinfachungen, mehr Ökologie und eine Besserstellung der Frauen im Landwirtschaftsbetrieb. Und wie immer gehen die Änderungen den einen zu wenig weit, den andern zu weit.

Für das Smaragdgebiet Oberaargau ist die neue Agrarpolitik eine Chance, direkt auf die zukünftige Entwicklung Einfluss zu nehmen. Mit dem Pilotprojekt RLS (siehe unten) und dem geplanten Ressourcenprojekt sind wir so nahe dran wie kaum je zuvor.

Ausgangslage

Die Umweltziele Landwirtschaft, welche das Bundesamt für Landwirtschaft vor Jahren aufgestellt hat, werden fast überall verfehlt. Eine umfangreiche Evaluation der Biodiversitätsbeiträge hat aufgezeigt, wo die Defizite in der Agrarpolitik liegen. Die Trinkwasserinitiative wirft parallel dazu ihre Schatten voraus und bewirkt schon heute einen künftig sorgsameren Umgang mit Pflanzenschutzmitteln.



Die Landwirtschaft muss verschiedenen Zielsetzungen gerecht werden – eine Herausforderung

Wichtige Neuerungen mit der AP 22+ im Bereich Ökologie

- Die Eintrittshürde für die Direktzahlungen wird angehoben. Neu müssen im Ackerland 3.5% Biodiversitätsflächen ausgewiesen werden. Auch wird die Nährstoffbelastung der Flächen herabgesetzt ($<2,5$ DGVE/ha).
- Biodiversitätsförderflächen (BFF): Alle Biodiversitätsförderflächen im Grünland müssen Rückzugstreifen aufweisen. Neue BFF im Ackerland sind in Vorbereitung. Kleinstrukturen wie Tümpel und Steinhäufen sind beitragsberechtigt und werden nicht mehr von der LN-Fläche abgezogen
- Das neue Instrument der Regionalen Landwirtschaftlichen Strategie (RLS) stärkt die standortgerechte Landwirtschaft und löst mit neuen, auch regional ausgerichteten Beiträgen die Vernetzungsbeiträge ab. Damit ist das System flexibler als heute.
- Stickstoff- und Phosphorüberschüsse sollen reduziert werden: Weniger Treibhausgase.

Entwicklungslabor Smaragdgebiet

Der Kanton Bern erarbeitet in der ganzen Region Oberaargau bis Ende 2020 die Regionale Landwirtschaftliche Strategie (RLS) als Schweizer Pilotprojekt. Dieses Instrument ist die Voraussetzung für eine neue, regional ausgearbeitete Unterstützung der Landwirtschaftsbetriebe.

Im Smaragdgebiet Oberaargau ist ab 2022 ein Ressourcenprojekt geplant, welches zum Ziel hat, rund 50 Landwirtschaftsbetriebe auf eine nachhaltige Betriebsweise umzustellen, welche die regionale Erreichung der Umweltziele bewirkt. Die ausgewählten Betriebe erhalten eine umfassende Beratung und Anschubfinanzierung, wenn sie bereit sind, die Umweltziele auf der Betriebsfläche umzusetzen.

Wissenschaftliche HAFL-Begleitung

Silvia Zingg ist Dozentin an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL. Sie kennt das Smaragdgebiet schon aus ihrer Freiwilligenarbeit in der WWF-Smaragdgruppe während des Studiums.



Silvia Zingg engagiert sich für das «Ressourcenprojekt Umweltziele Landwirtschaft» des Smaragdgebiets

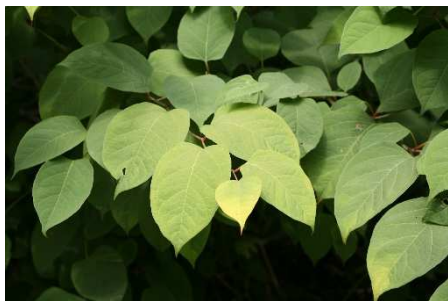
Die engagierte Biologin widmet ihre wissenschaftliche Forschung dem Zusammenhang zwischen der Landwirtschaft und der vorkommenden Biodiversität. Im geplanten Projekt mit den 50 Pilotbetrieben ist sie für die wissenschaftliche Begleitung verantwortlich. Einfach messbare Indikatoren sollen zeigen, wie sich das Smaragdgebiet der vom Bund vorgegebenen Erfüllung der Umweltziele Landwirtschaft nähert.

Informationen über die IG Biodiversität Herzogenbuchsee

Am westlichen Ende des Smaragdgebiets Oberaargau setzt sich die IG Biodiversität in Herzogenbuchsee für mehr Natur ein. Kein halbes Jahr nach der Gründung war schon die erste, 200 m lange Hecke gepflanzt. Sie verbindet das kleine isolierte Wysshölzli wieder mit der Wildtierwanderoute durch den Oberwald. Davon profitieren z.B. Feldhasen, Hermeline und Fledermäuse. Interessierte melden sich bei Madeleine Gfeller (062 961 44 29).

Neuer Ansatz in der Regulierung des Japan-Knöterichs

Am Anfang stand eine Anfrage der Rudolf Steiner Schule Oberaargau bei der Biodiversia GmbH in Langenthal: Lehrpersonen wollten mit Schülerinnen und Schülern verschiedenen Alters Einsätze für die Vielfalt entlang der Langete, konkret gegen den sich ausbreitenden Japan-Knöterich machen. Nach anfänglicher Skepsis steht nun im dritten Jahr die Hoffnung gegenüber, den Japanischen Staudenknöterich mit einem kombinierten Ansatz nachhaltig regulieren zu können.



Der Japan-Knöterich ist bislang der hartnäckigste invasive Neophyt im Smaragdgebiet Oberaargau

Der Umwelteinsatz führte nämlich zu einer deutlichen Schwächung der Knöterich-Pflanzen. An die davon freiwerdenden Uferbereiche setzten die Schülerinnen und Schüler Ende des zweiten Einsatzjahres dann Wildsträucher. Denn dem Biodiversia-Team war besonders während den Trockenphasen aufgefallen, dass diverse Wildstraucharten dem Japan-Knöterich Einhalt gebieten können.



Kinder der Rudolf Steiner Schule während dem Einsatz

Um den jungen Gehölzpflanzen viel Konkurrenzkraft bezüglich Licht, Wasser und Nährstoffe zu geben, gehen die Regulierungsmassnahmen gegen den Japan-Knöterich auch im dritten Jahr weiter. An anderer Stelle wurden über den Winter auch die Verdickungen am Stängelgrund ausgehackt, eine wahre Knochenarbeit, die ebenfalls durch Wildstrauchpflanzung ergänzt wurde und nun durch weitere Regulierungsarbeiten ergänzt wird. Zwischen den anderen Gehölzpflanzen, Blocksteinen usw. ist bislang nur dieser Ansatz möglich.

Kampagne «Weniger Berufkraut – mehr Vielfalt, helfen Sie mit!»

Im Smaragdgebiet Oberaargau werden seit mindestens 14 Jahren invasive Neophyten bekämpft, was auch zu einer «neophytenarmen Zone» in den nördlichen Napfausläufern anspornte. Damit überbrückt das Engagement verschiedener Akteure nicht nur diverse Gemeindegrenzen, sondern auch die Kantonsgrenzen zwischen Bern, Luzern, Aargau und Solothurn. Abgesehen vom Japan-Knöterich stellt inzwischen das Einjährige Berufkraut die grösste Herausforderung dar. Es wächst gleichermassen auf Landwirtschaftsflächen, an Waldwegen, Strassen und Bahnlinien, auf Firmengeländen und sogar in Gärten. Aufgrund des grossen Handlungsbedarfs entwickelte die Biodiversia GmbH in Langenthal zusammen mit dem Verein Smaragdgebiet eine Berufkraut-Kampagne, die auch über die Region hinaus motivierend wirken soll und andernorts «adoptiert» werden darf. Unterstützt wird sie von weiteren Organisationen, verschiedenen Gemeinden, den Kantonen Bern und Luzern und insbesondere vom Bundesamt für Umwelt BAFU.

Das Einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*) ist eine krautige Pflanzenart

aus der Familie der Korbblütler und ein ausserordentlich invasiver Neophyt. Die Blüten bilden bis zu 50'000 Samen pro Pflanze und erscheinen ab Mai. Es wird mit Vorteil sofort und – besonders wichtig – samt den Wurzeln weggejädet. Am besten gelingt dies mit Hilfe einer leichten Hacke, eines kleinen Handpickels oder mit dem eigens dafür entwickelten «Berner Unkrautzieher» (siehe unten). Blühende Pflanzen nach dem Jäten immer sofort in einen Plastiksack packen, diesen verschlossen lagern und über den Kehrriem entsorgen.



Das Einjährige Berufkraut lässt sich durch Weghacken überraschend gut bekämpfen

Wenig Berufkraut bedeutet mehr Platz für das Wachstum einheimischer Pflanzen. In der Landwirtschaft trägt die Beseitigung der invasiven Neophyten zum Erhalt des Futterwerts bei. Zudem hat eine Kulturlandschaft mit verschiedensten einheimischen Blumen einen hohen Naherholungswert. Weniger Berufkraut – mehr Vielfalt. Das Aushacken jeder einzelnen Pflanze lohnt sich. Helfen Sie mit! Auf der Internetseite www.berufkraut.ch finden Sie weitere Informationen und Bilder.



Den «Berner Unkrautzieher» gibt's im luzernischen Reiden zu beziehen: www.neeser.swiss. Er wurde eigens für die Berufkraut-Bekämpfung entwickelt. Die Biodiversia GmbH stellt Muster zum Ausprobieren eine Woche lang kostenlos zur Verfügung (062 923 50 83).



**Das Einjährige
Berufskraut erkennen**



**Das Berufskraut
erfolgreich entfernen**



Sicher entsorgen



**Mehr Vielfalt:
ein Grund zur Freude**

«Weniger Berufskraut»: Diese Piktogramm-Serie aus dem Smaragdgebiet Oberaargau darf auch anderswo verwendet werden.

Wenn es ausgehackt wird, lässt sich das Einjährige Berufskraut überraschend gut zurückdrängen. Nach dem Weghacken der durch wiederholtes Mähen gross gewordenen Pflanzen werden die Lücken in der Regel schnell durch die rundherum wachsenden Wildpflanzen geschlossen. Eine Freude!

Freiwillige gesucht:

Möchten Sie zur Eindämmung des Berufskrauts auch anderswo als rund um Ihr Daheim beitragen? Bitte melden Sie sich bei Werner Stirnimann (stirnimann@biodiversia.ch, 062 923 50 83) oder bei Ihrer Gemeinde.

Rottaler Erntefest 2020

Sofern es von der Corona-Pandemie her möglich sein wird, geht das Rottaler Erntefest dieses Jahr am 26.9.2020 im Klosterpark St. Urban über die Bühne. An diesem Fest mit grossem regionalem (Info-)Markt dreht sich alles rund um die Rottaler Kulturlandschaft. Im Raum Altbüron, Melchnau, Roggwil, St. Urban und Untersteckholz geht das Rottal nahtlos ins Smaragdgebiet Oberaargau über. Deshalb rückt das Erntefest

auch immer wieder Smaragd-Highlights in den Mittelpunkt. Das letzte Mal in St. Urban zum Beispiel den Biber.



Aktion Biber & Co» am Rottaler Erntefest 2018

Bitte schonen: Weiden, Vogelbeere usw.

Während dem Winterhalbjahr grasst jeweils das «Schneidefieber»: Natürlich müssen Sträucher immer wieder mal zurückgeschnitten werden, wenn z.B. Garten oder Feld nicht überwuchert werden sollen. Doch im Eifer geht oftmals vergessen, dass beispielsweise die Weidenkätzchen eine wichtige Bienenweide darstellen oder dass Vögel auf die Beeren der einheimischen Sträucher angewiesen sind. Deshalb bitte Weiden erst nach der Blüte zurückschneiden und allgemein daran denken, dass zu Gunsten der Biodiversität und des Erholungswerts auch Gehölzpflanzen üppig blühen und fruchten sollten.



Speziell die Weiden bieten den Bienen wertvolle Nahrung

Neue Spaltenkästen für Fledermäuse an der Langete

Letztes Jahr wurde entlang der Langete nördlich von Langenthal zünftig ausgeholt und es fiel auf, dass sich unter den gefälltten Bäumen diverse mit Hohlräumen befanden. Im Rahmen des Siedlungsprojekts des Vereins Smaragdgebiet bekam die ARGE Fledermausschutz Oberaargau unter der Leitung von Olivier Fiechter die Gelegenheit, ein Dutzend Spaltenkästen für die Fledermäuse entlang der Langete zu montieren. Bestimmt sind bereits welche tagsüber bewohnt: Denn im revitalisierten Bereich der Langete unterhalb der Alten Mühle Langenthal lassen sich Fledermäuse bei der Dämmerung problemlos beim Jagen beobachten. Ein eindrückliches Schauspiel! Zwecks Finanzierung von Fledermauskästen und anderen Aufwertungen sucht Olivier Fiechter immer wieder Patenschaften. Interessierte können sich direkt bei ihm melden: 079 737 45 35



Unterstützt durch den Verein Smaragdgebiet bieten neu Spaltenkästen an der Langete den Fledermäusen Unterschlupf